auch den Städten mußte er das „ewige Diffikultieren“ (Schwierigkeitenmachen) streng verweisen.

Um ein Gegengewicht gegen die auffässigen Stände zu schaffen und um bei den „ganz hoch angelegenen beschwerlichen Sachen“, die der Kurfürst „auf sich liegen hatte, besonders die preußische, Jülichsche und Jägerndorfsche“ eine ständige Hilfe zu haben, gründete Joachim Friedrich im Winter 1604 auf 1605 ein „stehendes Geheim-Rats-Kollegium“, einen Staatsrat, der die politische Landesverwaltung, ausgenommen die Kirchen-, Justiz-, Lehns- und Landtagssachen, führen sollte. Bisher hatte der Kurfürst die Regierungsgeschäfte unter Beihilfe des Kanzlers selbst erledigt. Joachim Friedrich schuf nun eine ständige Centralbehörde, einen Staatsrat, dem alle Landesangelegenheiten übergeben wurden, und den man als den Anfang des Staatsministeriums und der straffen preußischen Verwaltungsorganisation betrachten kann. Dem „Geheimen Rat“ lag die Leitung der Finanzen, die

Avers. Revers.

Medaille Joachim Friedrichs,

ihn und seine Gemahlin Katharina von Küstrin darstellend. Das Original befindet sich im königlichen Münzkabinett zu Berlin.

Beaufsichtigung des Kammergutes, die Sorge für das Kriegswesen und Gewerbe ob. Die Räte sollten sich jeden Dienstag und Donnerstag im Schlosse versammeln, die Beschlüsse sollten durch Stimmenmehrheit gefaßt und dem Kurfürsten zur Entscheidung vorgelegt werden. Mit diesem „Geheimen Rate,“ dessen Mitglieder der Kurfürst ohne Rücksicht auf Herkunft und Stand ernannte, und den er aus Männern bildete, die er seines persönlichen Vertrauens für würdig hielt, legte Joachim Friedrich den ersten Grund zu einer wirklich monarchischen Verfassung Brandenburgs.

Von großer Bedeutung war die nur zehnjährige Regierung dieses Kurfürsten auch für das Schul- und Kirchenwesen. Das Joachimsthalsche Gymnasium, das Joachim Friedrich 1607 in dem von ihm begründeten Städtchen Joachimsthal ins Leben rief und das der Große Kurfürst nach Berlin verlegte, erinnert noch in der Gegenwart an seine Verdienste um das Schulwesen. Auf kirchlichem Gebiete beseitigte der Kurfürst zahlreiche noch übrig gebliebene katholische Ceremonien und Gebräuche und schränkte die Zahl der kirchlichen Festtage ein.

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000342